Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 36 (1910)

Heft: 26

Artikel: Der Weg zum Reichtum

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-443078

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



es Der Weg zum Reichtum.

Uneigennützige Winke für Kapitalisten und Solche die es werden wollen.







ir erinnern uns noch der Geschichte von dem samosen Diamautensabrikanten Lemoine in Paris, der vorgab, aus ganz wertlosen Stoffen die schönsten Diamanten herzusselsen — allerdings auf dem Umwege durch die Taschen seiner leichtgläubigen Austraggeber. Dieser Schlau-

berger hat wieder aufs Neue bewiesen, daß die Dummen nicht im Abnehmen sind. Es ist daher zu erwarten, daß in nicht allzu serner Zeit sich ähnliche Wohltäter der Menschheit sinden lassen und Gesellschaften bilden werden zur Gewinnung von Gold, Silber und andern nötigen und unentbehrlichen Dingen.

Zum Beispiel: Vom Gold. Da haben sich in allen Jahrhunderten schon sogenannte Gelehrte, Albepten und sonstige Schwindelmeier mit einem gewissen Aündus und heimlichtuerei umgeben und den Großen des Landes, wie auch dem Bolke vorgespiegelt, daß sie das Geheimmis der Goldmacherkunst besähen. Für manchen dieser Zauberkünstler siel za gewiß auch etwas Gold ab, während andere dassür den Ropf mußten lassen, wenn der goldhungrige Besteller heraussand, daß er einem Schwindler in die Klauen geriet. Und doch war von jeher das edle Metall, an dem alles hängt, nach dem sich alles drängt, in so vielen sonst unsschanden.

Es sollte daher heute eine Leichtigkeit sein, kapitalkräftige Gesellschaften zur Gewinnung von Gold zu bilden, denn wie gesagt, wenn man nur näher zusieht, ist diese gleißende Metall in verschiedener Gestaltung zahlloser Dinge enthalten.

Wie ware es 3. B. mit einer Gesellschaft zur Gewinnung des Goldes, welches so häufig in den vielen "goldenen Worten" unserer diversen Bundes, Aationals, Ständes, Staatss, Regierungss, Stadts, Gemeindes und weiß der himmel noch für Räte zu sinden ist. Oder wenn die Gewinnung des Goldes ernstlich angestrebt wird, welches in den vielen "goldenen Vergen" steckt, das von den meisten

modernen Gründungen versprochen wird. Wie viele sogenannte Gold menschen laufen auf der Welf umher, was ließen sich für riesige Massen Goldes gewinnen aus den vielen Goldberger, Goldstein, Goldmann, Goldlust, Goldbaum, Goldzier usw.

Römtie man nicht ein Konsortium gründen zur Ausbeutung des vielen Goldes welches bekanntermaßen die Morgenstunde im Munde hat. Welcher Keichtum an Gold ließe sich aus dem konstanten Schweigen vieler unserer Großstadträte gewinnen nach dem alten Weisheitsspruche: — "Schweigen ist Gold". Auch unser so vorzeschrittenes Schwium der Chemie könnte durch ihre Scheidekunst aus Goldlack, Goldregen, Goldtrauben, Goldmalaga und Aehnlichem in Verbindung mit den landwirtschaftlichen Ressorts aller Regierungen um die Massengewinnung des Goldes große Verdienste erwerben, und was ließe sich auch aus den Goldsfasam, Goldssichen und Käfern alles produzieren, natürlich muß dann für gute, reine Inzucht stetsfort gesorgt werden.

Auf gleiche Weise ließe sich natürlich die Ausbeutung des Silbers systematisch regeln. Da geben abermals die vielen Ratsversammlungen aller Orten durch das "Neden ist Silber einer riesige Quelle ungeheuren Reichtums. Was könnte das prächtige Silber horn an unserer gigantischen Jungfraukette sür Kapitalien liesern, der Mond müßte sogar sein bleiches romantisches Silberlicht verwerten lassen, was ließe sich auch alles aus den Silbersteins, Silbermanns, Silberbergs heraus versilbern, kurz auf welche grandiose Weise könnte der ganze Nationalwohlstand gehoben werden, aber es müßten findige und tatkräftige Männer an die Spitze gestellt werden, welche alse diese meine Anregungen in die ernsteste Erwägung ziehen; vorläusig begnüge ich mit dem Entdeckerruhm und dem uneigennützigen Hinweis auf alle diese ausbeutungswerten Objekte.

@ Aus der gaslosen Zeit. Ø

Schlimmist's, wenn man seine Ceuchte mit dem Scheffel deckt, schlimmer noch wenn die versleuchte kurzerhand ver—lischt.

Also ist es jüngst geschehen hier in Turicum. Nichts mehr war bei Nacht zu sehen. Mancher nahm das krumm.

Schimpfend machten manch Betrübte Luft sich mit Gefrächz, aber keineswegs Derliebte beiderlei Geschlechts.

Diese hatte die Geschichte gar nicht sehr gestört, weil sich nämlich ohne Lichte Liebe sehr bewährt.

Also ist in zweien Nächten allerhand geschehn so im Guten wie im Schlechten; schade — daß man's nicht gesehn.

Sommergedichte.

Wo halme wogen und die blühende Kornblume blaut, bin des Wegs ich gezogen und hab mich dran fatt geschaut.

Durch die Aehren reigend rauschte ein süßer Sang; ich neigte mich schweigend und lauschte dem lieblichen Klang.

Nun werden Sie kleinlich; (ich seh's Ihnen lange schon an) und fragen mich peinlich, was ich dabei denn getan?

Gedichte geschrieben? Un Sommerlieder gedacht? Uch nein, meine Lieben! Die hab ich im Winter gemacht. Johannis Feuer.

B Britania hoch! B B

In Condon das frauenstimmrecht, Strahlt nun entschlossen mit " Nimmrecht".

Ein drei Kilometer langer Jug, man follte meinen das war genug, fagt Condon, daß du Mores lernst, da schau! — es ist uns bitter ernst, und finken fie verehrend nieder, die höfeser find uns zuwider und unfer Zug erzeigt vier Glieder, und willst du wissen, wer ist da? — schau' Frauen an aus Ufrika. Verwundre dich zu hundertmaligen auch über Frauen aus Australien. In Ohnmacht falle meinetwegen, sind folche da gar von Norwegen. Es fehlt da nicht so weit man sah, die schöne Welt aus Kanada, und Deutschland lieferte große Truppen von allerfeinsten Bliederpuppen, die mit allen handen handeln und überstolz im Zuge wandeln. Es beinelet vorbei Neuseeland, ist's wirklich auch ein Schneeland? — und hat am End so viel Verstand, wie dort hinten das nette Holland. Das Schöngeschlecht nicht bloß ein Quark, ist auch vertreten fühn und stark. Wir zählen 700 fahnen, die höseler an Pflicht zu mahnen, und auf der schönsten glaubet mir, mit Goldbuchstaben lieft man hier? den weltberühmten Mamen, daß viele zur Entzudung famen, "Eulalia!" fo überall und eigentümlich, so hell und alle Welt berühmlich. Sollte ich Ceib und Seele aufreiben, 700 fahnen aufzutreiben, das mußte mir trot viel Beschwerden, wenn nicht grad in Condon einmal werden. Dann spaziere mit! — Amalia! — das freut mich hundert und achtmalia, daß bombenhoch springt: Eulalia!

Huch fie!*)

Die Löwen find verreckt, Die Menelik gespendet. Sie haben treu geleckt, Bis plötzlich sie verendet.

Es war die Emballage Der Nahrung für die Tiere Zum Teil von dem Blamage-Encyclica-Papiere.

Sie hatten viel geschleckt, Doch diese blöde Schmähung Die hat selbst sie erschreckt! Sie gingen ab an — Blähung.

Es wird das Bullenichmieren Noch manchen Löwen putzen! Stets wird man proteitieren, Doch nie wird es was nutzen! s.

Der Luxus-Dramatiker.

(Heribert vom Eulenberge.) Heil! Sein neues Bühnenopus Wäre glücklich nun vollendet! In zweihundert Exemplaren Er 's der Welt auf Bütten spendet.

Für das Cremplar verlangt er 20 Mark, um abzurunden (Kriegst dafür den ganzen Shakespeare Samt dem Jbsen, slott gebunden!)

Denen, die nicht alle werden Und bedürfen stärkrer Schröpfung, Harr'n 10 Lugus-Cremplare, 50 Mark pro Bühnenschöpfung.

"Alles", daß ihr's wißt, "um Liebe" Seißt der Tantièmenfresser. Alles — "Alles um Moneten" Dieser Titel wär' noch besser! - ee-

B Kein Gas! B

"Sappramentski, was ist das Baben Sie denn auch kein Gas?" Also rief am Mittwoch Morgen Manche Bausfrau voller Sorgen. Aber siehe, überall Stieß man auf den gleichen Fall, Da es halt nicht anders geht, Wenn 's Gaswerk im Wasser steht.

Und man eilte in die Winden, Den Petrolberd aufzufinden, Packte auch in manchem haus, Das Spritapparätchen aus. Mancher Kochherd, längst verachtet, Sah sich wiederum geachtet, Und er spie aus seinem Bauch Wieder einmal Glut und Rauch.

Doch um Sprit und bolz zu sparen. Sah man dichte Völkerscharen, In die Wurstereien laufen, Kalten Aufschnitt einzukaufen. Milch und Reis und Eierkuchen. Gab's in Hülle zu versuchen So daß mancher hungermagen, heimlich knurrt' in diesen Tagen Ueber seiner Atzung hemmung, Und die böse Ueberschwemmung. Ganz natürlich trat sogleich Auch das Brenngas in den Streik, Und nach Lampen, wie nach Kerzen, Sehnten Augen sich und herzen. Denn man sab, daß es im Dunkeln Gar nicht lustig ist zu munkeln, Doch nun ist die Not vorbei! Allgemeines Freudengschrei Ward in jedem haus vernommen, Bei des Gases Wiederkommen.

Idylle.

Ein Richern und des Städtchens Rossinant' Zieht uns den Serpentinenweg entlang. Dann sind wir mäuschenstill, und Wang' an Wang',

Fahr'n träumend wir in's blaue Land, Durch der Platanen sommerweich' Alliee. Ein kleiner Falter hat sich in's Coupé Berirrt. Auf meines Liebchens Schöß, verschmitgt,

Jest denkt euch nur, der kleine Amor sist!
Sancho Panso.

*) Die dem Papste s. Z. von König Menelik gestisteten zwei Löwen sind letzte Woche unerwartet rasch umgestanden.